



NACHBAU eines RÖHRENBUNKERS

Nach Fertigstellung und Ertüchtigung der Räumlichkeiten im Tiefbunker, konnte nun, wie schon länger geplant, das Modell eines Röhrenbunkers aus dem Kalten Krieg im Tiefbunker im Maßstab 1:1 aufgebaut werden.

Wie die Bilder aus der Bauphase zeigen, ist dieses Objekt ein imposantes Bauwerk geworden. Der Bau ist über 12 Meter lang, hat einen Durchmesser von 2,2 Metern. Seine Dimensionen zeigte sich deutlich, als das Außengerippe zum ersten Mal zusammengefügt wurde.

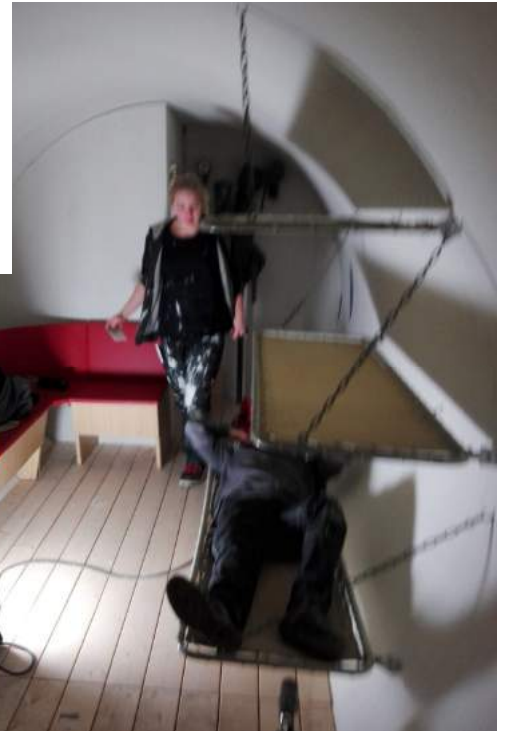


Röhrenbunker wurden von verschiedenen Herstellern für den Luftschutz bei einer nuklearen Auseinandersetzung angeboten.

So stellte unter anderem die Firma Thyssen solche Bunker her. Im süddeutschen Raum, vor den Toren Stuttgarts, baute der Öltankhersteller Nau diese Art von Schutzräumen. Der Schutzraum wurde mit einem Tieflader direkt an den Einsatzort transportiert und dann im Erdreich versenkt. Personen die sich solch ein Bauwerk zugelegt haben, bewahrten darüber Stillschweigen. Dies war damals so und gilt auch noch heute.

Mit dem Röhrenbunker hat der Verein ein herausragendes Exponat geschaffen, das den Kalten Krieg unseren Besuchern auf noch anschaulichere Weise näher bringen kann. **In ganz Deutschland sind wir das einzigste Museum, das solch einen Röhrenbunker zeigen kann.**

Nachgebaut wurde der Bunker von der Firma **THEATERBAUTEN**. Sie ist ein äußerst kooperativer Partner, dessen Erfahrung im Modellbau sich in den Details widerspiegelt, welche die Firma in hervorragender Weise nach unseren Wünschen bestens und realitätsgetreu umgesetzt hat.



Einen herzlichen Dank für die Unterstützung möchten wir zunächst an Stefan Nau und seine Frau, sowie Beate und Dieter Bäuerle aus Dettenhausen richten, die uns die Ausstattung in großzügiger Weise geschenkt haben.

Ebenso unseren herzlichen Dank für die Unterstützung an das Kulturamt der Stadt Stuttgart und den Bezirksbeirat Feuerbach.

Ganz besonderer Dank geht an unsere Mitglieder A. Zeiler und E. Riffler, die das Bauwerk am Bahnhof Feuerbach vorab für dieses neue Objekt in wochenlanger Arbeit vorbereitet haben. Dank auch an Dietrich Künzel, der für dieses Projekt die Planunterlagen geschaffen hat.

Der Röhrenbunker wird ab Ende Februar 2019 für die Öffentlichkeit zugänglich sein.

Mitglieder bekommen eine Sonderführung...
bei der kommenden Mitgliederversammlung



Geschichte des Stuttgarter Rathausstollens



Der Stollen hinter dem Rathaus ist kaum bekannt, im Gegensatz zum Marktplatzbunker. Dieser Stollen ist nur über das Rathaus und heute nicht mehr frei zugänglich.

Dieser Stollen gliederte sich in den Stollen für die Gefolgschaftsleute und einen öffentlichen Luftschutzraum. Der Gefolgschaftsstollen hatte zwei Zugänge vom Keller des Rathauses aus, der Zugang von der Eichstraße war der Zugang für den öffentlichen Luftschutzraum.

In den Plänen war eine öffentliche Bedürfnisanstalt bereits eingeplant, die aber erst in der Nachkriegszeit realisiert wurde. Der ÖLSR Stollenbereich war zwar mit dem Gefolgschaftsstollen verbunden, aber durch Türen abgetrennt. Der ÖLSR konnte autark vom Stollen für das Rathauspersonal begangen und betrieben werden.

Der Gefolgschaftsstollen war für 518 "Gefolgschaftsleute", d. h. dem Personal des Rathauses vorgesehen, der ÖLSR für 300 Privatpersonen. Die Ausstattung des Stollens war über dem Normalstandard. Dazu zählten Toiletten, die an die Kanalisation angeschlossen waren.

Die Toiletten waren keine einfachen Plumps - Toiletten, die zu dieser Zeit der übliche Baustandard waren, sondern es gab schon Toiletten mit Geruchsverschluss, vergleichbar mit den heutigen Toiletten.

Es gab Trinkbecher an Wasserhähnen, die das Trinken in diesem Stollen erleichterte.

Das benötigte Wasser kam aus einer gefassten Quelle im Stollen.

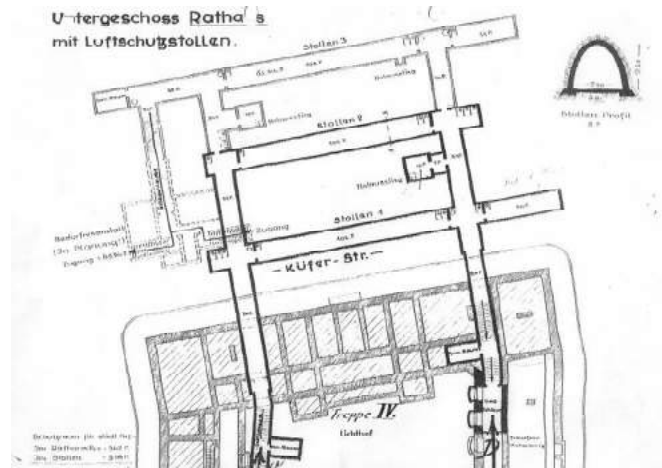
Von dort wird es aus dem Pumpensumpf auch heute noch in die Kanalisation gepumpt.

Wie eine Untersuchung ergeben hat, soll das Wasser Trinkwasserqualität haben.



Der Stollenbau hinter dem Stuttgarter Rathaus wurde bereits 1939 geplant und ausgeführt.

Zum Luftschutzbereich für die Angestellten und Beamten des Rathauses gehörte nicht nur der neu erbaute Stollen, sondern es wurden auch Kellerräume unter dem Rathaus dafür umgebaut.



Die Kapazität für die Keller - Luftschutzräume betrug noch einmal 562 Personen.

Somit betrug die Gesamtkapazität für Stollen und Keller 1380 Personen.
Die Heizung des Stollens erfolgte über die Kesselanlage vom Rathaus.
Die zentrale Lage des Stollens führte 1952 dazu, dass die Polizei den öffentlichen Stollenteil (Stollenteil 3) zum Lagerplatz für Sprengstoff auserkoren hat.
Ob und wie lange dies gemacht wurde, ist aber nicht bekannt.

Der Stollen wurde teilweise mit Fertigbauteilen erstellt



Notausstieg zum Pierre Pflimlin - Platz (nicht mehr begehbar)



DENKMALSCHUTZ für den KRANKENHAUSBUNKER

Aufgrund des Presseartikels über die Führungen im Krankenhausbunker der ehemaligen Frauenklinik, durch den Verein Schutzbauten, ist die Obere Denkmalschutzbehörde auf dieses Bauwerk aufmerksam geworden.

Im August fand eine gemeinsame Begehung vom Landesdenkmalamt, dem Gesundheitsamt und dem Verein Schutzbauten statt. Diese Begehung mit der Behörde sollte klären, ob dieses Bauwerk würdig ist, in die Liste erhaltenswerter Bauwerke aufgenommen zu werden.



Ehemalige Frauenklinik

Die Vertreterin der Landesbehörde für Denkmalpflege war überrascht über den guten Zustand des Krankenhausbunkers.

Vor allem die noch gut und fast vollständig erhaltenen Beschriftungen und die fluoreszierend gestrichenen Wände und die Decke des OP- Raumes beeindruckten.

Auch die vielen, noch erhaltenen, ursprünglichen Schalter und die Technik der Rufanlage ließen die Behördenvertreterin zu dem Schluss kommen, dass die Voraussetzungen für die Aufnahme des Bauwerkes in die Liste erhaltenswerter Bauwerke erfüllt sind.

Ein entsprechender Bescheid wird erstellt und der Stadt zugeleitet.

Die Obere Denkmalschutzbehörde lobte den Verein für die großartige Dokumentation auf seinen Internetseiten, die es nicht nur der Behörde erleichtert, sich darauf über entsprechende Bauwerke zu informieren. www.schutzbauten-stuttgart.de

Neue Exponate für den Krankenhausbunker:



Großpackung für Pflaster



Urin - Bett- Flaschen

KOCHEN in NOTZEITEN

In Zeiten, in denen Energie knapp war, haben sich die Menschen immer bemüht, Energieträger wie Holz, Gas und Öl so sparsam wie möglich einzusetzen.

Beim Kochen war man bestrebt, die Garzeiten auf dem Feuer so kurz wie möglich zu halten. Man erhitzte deshalb ein Essen und stellte das Gekochte in einer an einen gegen Wärmeentzug geschützten Ort zum Weitergaren. Dazu gehörte sowohl das Bett, wo man den Kochtopf ins Federbett einwickelte, als auch speziell dafür hergestellte **Kochkisten**.

In einer Holzkiste mit einer Isolierung aus Holzwole, Zeitungspapier, Stroh oder Heu wurde der Kochtopf mit der exakten Größe gestellt.



So wurde die Wärme sehr lange gehalten und das Gericht konnte mehrere Stunden weiter garen. Es diente aber auch zum Warmhalten von Gerichten bis zu acht Stunden.

Mit der Kochkiste lässt sich Energie sparen. Neuerdings hat man diese Garmethode wieder entdeckt, da die Niedrigtemperaturen eine schonende Zubereitung der Speise ermöglicht und dadurch ein anderes Geschmacks-erlebnis eröffnen soll.

Heutzutage gibt es dafür - wärmeisolierende Behältnisse, z.B. aus Polystyrol-Hartschaum“.



Für unsere geplante Sonderausstellung zu diesem Thema haben wir sowohl die historische Kochkiste, als auch die neuzeitliche, vom Weilimdorfer Heimatkreis als Leihgabe erhalten. Herzlichen Dank.

Umfeld des SPITZBUNKERS neu gestaltet



Jahrelang wuchs Efeu an der Außenfassade des Spitzbunkers empor.

Im Zuge der Außenwand-sanierung wurde der Efeu an der Wand beseitigt.

Er wuchs aber weiter auf dem Boden entlang und bedeckte zum Schluss zwei Drittel des Gehsteiges. Das Gestrüpp war ein willkommener Unterschlupf für Ratten. Verstärkt wurde dies noch durch den Abfall der Passanten, die diesen einfach in den Wildwuchs warfen.

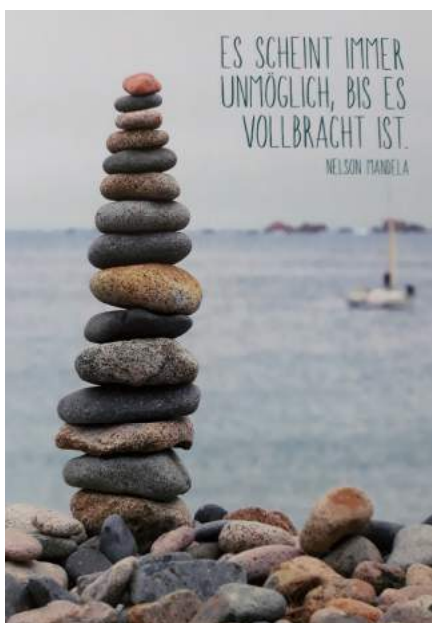
Unser langes Zureden an das Gartenbauamt für eine ansprechende Lösung wurde nun mit Erfolg gekrönt:

Die Feuerbacher Bezirksvorsteherin Andrea Klöber konnte in Zusammenarbeit mit dem Tiefbauamt und dem Gartenbauamt nun eine vernünftige Gestaltung erreichen.

Es wurde entlang des Bunkers an der Nordseite mit Randsteinen eine schmale Rabatte gestaltet, in der niedrig wachsende Stauden angepflanzt werden.

Nach vielen Jahren ist eine Schmutzdecke von Feuerbach beseitigt worden.

Ein herzliches Dankeschön an alle Behördenvertreter!



Allen Mitgliedern und Lesern von

SCHUTZBAUTEN AKTUELL

**wünschen wir auf diesem Weg für 2019
Gesundheit und Zufriedenheit**

Der Spruch von Nelson Mandela:

"Es scheint immer unmöglich, bis es vollbracht ist"

soll ermuntern, weiterhin aktiv zu bleiben
und Wünsche und Visionen nicht aufzugeben!